

Russlands Weg in den wirtschaftlichen Ruin. Ein Artikel aus „Foreign Affairs“.



November 2022

Acht Monate nach Beginn der Sanktionen meldet Russland, der Wirtschaft gehe es gut. Das Bruttosozialprodukt sei trotz des Kriegs gerade mal um weniger als 3 Prozent gesunken, der Rubel sei sogar stärker geworden. Der Politologe Konstantin Sonin (Universität von Chicago) zeigt in einem Artikel für „Foreign Affairs“, dass dieser Zustand a) nicht bedeutet, dass die Sanktionen nicht wirkten, und b) nur die langfristige und schwere Schwäche der russischen Wirtschaft überdeckt.

FOREIGN AFFAIRS

Russia's Road to Economic Ruin

The Long-Term Costs of the Ukraine War Will Be Staggering

By [Konstantin Sonin](#) November 15, 2022

November 2022

Russia's Road to Economic Ruin

Aus dem Artikel in Kürze:

- Der putinsche Staat hat die russische Privatwirtschaft schon vor dem Krieg so weit in Zentralismus, staatliche Abhängigkeit und Korruption getrieben, dass sie in einen Zustand geraten wird wie vor mehr als 30 Jahren, als die Sowjetunion zerbrach.
- Sanktionen sind keine Raketen. Sie wirken auf jeden Fall langfristig. Allerdings auch kurzfristig: Weil Russland von Import abgeschnitten ist, fließt der Rubel in die heimische Produktion. Die Folge: Das Bruttosozialprodukt steigt erstmal und weil die großen Firmen mangels Einkaufsmöglichkeit im Westen weniger Dollar und Euro kaufen müssen, steigt der Rubel.
- Weitere kurzfristige Effekte der Sanktionen: Mangels wichtiger Importgüter ist die russische Autoproduktion um 90 Prozent gesunken, die Flugzeugproduktion ähnlich. Der starke Rubel zeigt, dass die Firmen die benötigten Teile auch nicht auf Schleichwegen bekommen haben, andernfalls hätten sie Dollar kaufen müssen, was den Rubel geschwächt hätte.
- Die russische Wirtschaft bekommt jetzt die Folgen der putinschen Resowjetisierung zu spüren. Nach der weltweiten Finanzkrise 2008 hat Putin die

wichtigen Unternehmen verstaatlichen lassen.

Entlassungen wurden – auch privaten Unternehmen – verboten. Das hat die russische Bevölkerung in Sicherheit gewogen, allerdings auch zum Verzicht auf Rationalisierung, Modernisierung und Profitabilität geführt.

– Wichtige Unternehmen wie für Energie, Transport und Kommunikation mussten

Firmenentscheidungen mit der Bürokratie auf allen Ebenen absprechen, vom örtlichen Bürgermeister bis zum Wirtschaftsministerium. Im Gegenzug verhinderte der Staat, dass es

Konkurrenzunternehmen gab. In der Folge wurden die Bürokraten Millionäre und in Putins Umgebung Multimillionäre, aber der durchschnittliche Lebensstandard in Russland hat sich seit 2009 nicht erhöht.

– Seit der Überfall auf die Ukraine läuft, greift Putin noch stärker in die russische Wirtschaft ein, die Korruption wächst. Weil Putin militärischen Kreisen (Wagner, Kadyrow ...) Handlungsfreiheiten gegeben hat, dezentralisiert sich die Korruption und führt möglicherweise zu einer Lage wie in den 90er Jahren, als Firmen private Sicherheitsdienste, Mafia, örtliche Bürokraten, überörtliche Bürokraten, und mehr finanzieren mussten, um überhaupt Geschäfts machen zu können.

– Gleich, wie der Krieg ausgeht: Die Regierung wird in die Wirtschaft eingreifen wie das sonst nur in China oder Nordkorea der Fall ist. Sie wird ihre Finger überall drin haben, aber gleichzeitig nicht stark genug sein, die Unternehmen vor Mafiabanden zu schützen, die von entlassenen Soldaten mit Kriegswaffen gebildet werden.

Egbert Manns